

# POTSDAMER Neueste Nachrichten

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG DER LANDESHAUPTSTADT

Potsdam



Der kirgisische Kapitän der Botschafts-Fußballmannschaft Ermek Omurov hätte gern den Siegerpokal mit nach Hause genommen. Doch auch als Vierte nahmen es die Kirgisen gelassen und feierten am Abend das gelungene Treffen in Potsdam.

Foto: Manfred Thomas

Von Hella Dittfeld

## Diplomaten im Fußballdress

Am Wochenende fand das 8. Fußballturnier der Botschaften statt – ein Außenseiter gewann (25.05.09)

Ermek Omurov sieht aus, als sei der Fußballdress seine zweite Haut. Wenn er mit dem Ball durch die Sporthalle in der Heinrich-Mann-Allee dribbelt, dann vermutet niemand, dass da ein Rechtsanwalt und Attaché der kirgisischen Botschaft sein Bestes gibt, um für seine Mannschaft einen der Pokale zu erringen. Zum Auftakt des 8. Internationalen Botschafts-Hallenfußball-Turniers in Potsdam wurden gleich die Russen mit 5:2 geschlagen. Das betont Omurov nicht ohne Stolz.

Auch wenn das Turnier mit 20 Mannschaften aus aller Herren Länder nur ein sportlich-freundschaftlicher Treff der Nationen ist, ganz außen vor bleibt der Ehrgeiz nicht. Immer wieder bleiben die Mitglieder der Fußballteams vor der großen Wertungstafel stehen, vergleichen die Punktzahl, sind über die Erfolge ihrer Mannschaft erfreut oder möchten Besseres sehen. Und Worte wie: Die Chinesen können eben besser mit kleinen Bällen umgehen, trösten nicht wirklich. Auch Ermek trachtet mit seinen Kirgisen nach einem der ersten Plätze und möchte einen Pokal mit nach Hause, das heißt erst einmal nur bis nach Berlin, nehmen. Zum Botschafts-Hallenfußball-Turnier in der Sporthalle Heinrich-Mann-Allee sind die Teilnehmer nämlich alle nur um die Ecke angereist, sie sind Botschaftsangestellte oder deren Familienangehörige. Aber die Mannschaften repräsentieren die Welt von Ost nach West, von Süd nach Nord. Fußballnationen wie Brasilien, England oder die Türkei sind ebenso mit dabei wie Indonesien, der Jemen oder Kuwait, bei denen Fußball nicht gerade zu den Grundsportarten zählt.

In Kirgisistan, erzählt Ermek, sei der Fußball aber im Kommen. Er selbst habe in seiner Schulmannschaft in Bischkek gespielt, danach dann als Jurastudent nur noch privat ein bisschen gekickt, sei aber 2002 - noch immer Student, aber schon in Deutschland – beim ersten der Botschafts-Turniere dabei gewesen. Das sei auch der Grund, weshalb er jetzt als Mannschaftskapitän antrete. „Du kennst die Halle“, habe man ihm in der Botschaft gesagt, „und deshalb wirst du die Mannschaft führen.“ Die zusammen zu bekommen sei überhaupt nicht schwer gewesen. „Zehn Minuten Anrufe und sie stand“, meint Ermek Omurov, der inzwischen die Rechtsgeschäfte der kirgisischen Botschaft vertritt und sich für die in Deutschland lebenden Kirgisen einsetzt. Das seien insgesamt immerhin an die 100 000. Von denen hätten allerdings schon viele als Aussiedler einen deutschen Pass, aber hin und wieder werde eben doch noch Rechtsbeistand aus der alten Heimat gebraucht. Und Omurov muss auch Protokollfragen aushandeln und

Gespräche und Verhandlungen rechtsgültig absichern. Dann bleiben natürlich Fußballkluft und Schlabberklamotten im Schrank, dann ist der feine Zwirn vorgeschrieben. Aber den liebt der junge Rechtsanwalt nicht so sehr. Er hat es beim Anziehen lieber bequem.

An Deutschland gefällt ihm besonders, dass privat auch privat bleibe und man ganz sicher und ungestört mit der Familie bummeln gehen könne. Deutsch hat er erst an der Universität gelernt, spricht es aber ausgezeichnet und hat auch die Familie „angesteckt“. Seine Frau lerne es gerade, wenn es auch schwer falle und der kleine einjährige Sohn hat sich ein ganz besonderes Wort zu eigen gemacht. Tschüss gefällt ihm so gut, dass er es immer wiederholt. Der Kleine hört auf den Namen Baatyr, was übersetzt Held heißt. So hat Ermek wenigstens einen Helden gemacht, denn bei den Fußballern reichte es leider nicht zum Pokalgewinn. Sie belegten den undankbaren vierten Platz und waren – Freundschaftsspiel und Dabei-sein-ist-alles hin oder her – denn doch enttäuscht. Für die Omurovs wird Deutschland übrigens ein Zwischenspiel bleiben, denn Botschaftsangestellte bekommen ihre Verträge immer nur für drei Jahre, dann heißt es weiterziehen. Jetzt aber wird erst einmal in der Freizeit genossen, was Berlin und Potsdam zu bieten haben. In Potsdam sei er mit der Familie schön öfter gewesen und auch Delegationen aus Kirgisistan verlangten immer wieder nach einem Sanssouci-Besuch. Weniger gefällt den Omurovs das deutsche Essen. Sie vermissen das heimische Gemüse. Und auch das Fleisch schmecke anders in der Heimat. Deshalb wird möglichst viel zu Hause gekocht, um wenigstens in der Zusammensetzung und mit den Gewürzen heimischen Geschmack auf die Zunge zu zaubern.

Den ersten Platz beim Ausscheid der Botschaften – es traten auch noch heimische Sponsoring-Mannschaften an – errang übrigens in diesem Jahr ein Außenseiter: Kuwait gewann den Botschaftspokal. Gewonnen aber haben letztlich alle beim internationalen Zusammensein und Potsdam durfte gleich 20-mal die Flagge der Toleranz zeigen.